Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 40. Donnerstag, den 2. April. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

2. April 1504. König Alexander von Polen kommt hieher und empfängt die Huldigung der Stadt.
" " 1556. Edikt gegen Diejenigen, welche ohne Wissen des Bischofs und ohne Genehmigung des Raths, das Predigtamt in Privat-Häusern ausüben.
3. " 1570. Ein Antecomitial-Landtag wird hier eröffnet.
" " 1629. Der Bürgermeister und Königl. Burggraf Johann Preuß stirbt.
" " 1697. Ein Persischer Gesandter ist hier in Handels-Angelegenheit anwesend.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause hat am 30. März der Abgeordnete v. Sybel folgende Interpellation an das Ministerium deponirt: 1) welche Ausgaben haben die Truppenaufstellungen an der polnischen Grenze verursacht? 2) Aus welchen Fonds wurden dieselben bestritten und warum wurde der Landesvertretung bis jetzt darüber keine Vorlage gemacht?

Der „Danz. Ztg." vom 30. März geht die wichtige Nachricht zu, daß eine große Majorität der Fortschrittspartei und des linken Centrums sich für die Amendirung der Militärnovelle im Sinne der Forckenbeckschen Vorschläge entschieden hat. Jedoch ist hiermit nicht gesagt, daß deshalb § 3, 5 und 6 in Form und Inhalt, wie sie die Beschlüsse der Commission bis jetzt vorbereiteten, unverändert so stehen bleiben werden. Es steht noch nicht fest, ob die Zahl 60,000 für die Recrutirung oder überhaupt eine Zahl fixirt werden dürfte, da man sich nicht verschließt, daß die Augabe der Zahl mancherlei Gefahren mit sich führe, namentlich eine Waffe in den Händen der Reaction werden kann, andererseits die Höhe der Zahl noch mehrseitiger Prüfungen bedarf. Was die Presse angeht, so giebt sie offenbar die frühere Parteistellung auf und nähert sich einer unbefangenen Würdigung der Sache, wie auch dem Gedanken, die Amendirungsidee zu empfehlen und einen der Aufgabe und Situation bestens entsprechenden Inhalt zu suchen.

In der 29. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 31. d. legte der Finanzminister v. Bodelschwingh einen Gesetzentwurf wegen Feststellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1862 vor. Die Einnahmen stellen sich darnach auf 149 Millionen, die Ausgaben auf 144 Millionen, für außerordentliche Ausgaben 9 Millionen. Dies wird als Grundlage für die Rechnungslegung festgesetzt. Damit hält die Regierung ihre Zusage für erfüllt. Die Mehreinnahmen betragen über 9 Millionen, die Mehrausgaben etwa 1½ Mill. Die Erhöhung wird theilweise erklärt aus der Nichtflüssigkeit gewisser Ausgabefonds wegen des nicht festgesetzten Etatsgesetzes. — Herr v. Bismarck legt die Vereinbarungen vor, welche am 28. März mit dem Königreiche Belgien abgeschlossen wurden. Sie betreffen einen Schifffahrtsvertrag, eine Convention über das literarische Eigenthum; im Protokoll über die Ablösung des Scheldezolles ist vermerkt, daß Preußen gegen sofortige Zuwendung derselben die gleichen Begünstigungen wie Großbritannien Seitens Belgiens genießt. Der Minister bezeichnet dies als neuen Fortschritt auf der Bahn des französischen Vertrages. Für die vollständige Scheldezoll-Ablösung hat Preußen seine Mitwirkung bis zu einem gewissen Maximum versprochen.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Es sollen sich in Littauen einzelne Abtheilungen immer noch halten und selbst die Behörden den Aufständischen mancherlei Vorschub leisten. Die Regierung soll übrigens gesonnen sein, die Verwaltung der Eisenbahnen wieder in ihre Hand zu nehmen, was freilich mit bedeutenden Opfern verbunden sein würde. — Nach den einstimmigen Aussagen der hier angelangten Insurgenten beziffert sich die Gesammtmacht der unter dem Befehl des Langiewicz gestandenen Aufständischen auf 4000 Mann. Das erste Infanterie-Regiement hieß Langiewicz, des zweite Jezioranski. Jedes Infanterie-Regiement bestand aus drei Bataillonen, jedes Bataillon aus 6 Kompagnien, jede Kompagnie aus vier Sectionen, und jede Section hatte dreizehn Rotten. Außerdem zählte man 600 Mann Cavallerie, 250 Mann Zuaven, zwei Abtheilungen Sapeurs und eine Abtheilung Artillerie. Der Stab bestand aus 40 Köpfen. — Mierosławski ist von dem Centralcomité in Warschau wegen seiner landesverrätherischen Umtriebe für vogelfrei erklärt worden. Wie man hört, ist in Folge dessen im Krakau'schen bereits ein Attentat auf ihn gemacht worden. — Die „Schlesische Zeitung" erfährt von Warschau aus guter Quelle, daß Wielopolski allen Einfluß verloren habe und bei dem Großfürsten vollständig in Ungnade gefallen sei. Der Großfürst empfange den Markgrafen nur wider Willen. — Der „Augsb. Allgem. Ztg." wird aus Wien mitgetheilt: Schon seit einigen Wochen war die Frage des Ober-Commandos über die Streitkräfte der polnischen Insurgenten streitig geworden; für Langiewiez war die eine, für Mieroslawski die andere Partei; selbst das Lager von Langiewicz war in dieser Frage gespalten. Die Mieroslawski'sche Partei unterlag, und um ihr alle Aussicht zu nehmen, wurde Langiewicz gedrängt, sich zum Dictator zu proclamiren und den Bestrebungen der Gegner in dieser Weise eine vollendete Thatsache entgegenzustellen. Aber man hatte sich verrechnet. In einem Kriegsrathe, der in der Nacht vom 18. auf den 19. März in den Wäldern von Welce abgehalten wurde. erklärte sich die Mehrheit für Mieroslawski; Langiewicz, um die Einigkeit zu retten, brachte sich selbst und seine Stellung zum Opfer. Aber er verhinderte damit die Katastrophe nicht mehr, er beschleunigte sie nur. — Die Insurrection geht allmälig ihrem Ende entgegen. Im Plock'schen hat Podlewski seine Leute entlassen; im Lublinschen scheint der Aufstand ganz beendet zu sein, in Litthauen und Volhynien glimmt er eben nur. Lelewel und Czachowski halten sich noch. — Die alte polnische Uneinigkeit hat der Erhebung auch nicht wenig geschadet. Aus Krakau wird hierüber Folgendes mitgetheilt: Mieroslawski habe mit seinem früheren Kriegsgefährten Czapski — derselbe kommandirte im Jahre 1848 unter ihm in Posen die Kavallerie der Insurgenten — in Unterhandlungen gestanden, um plötzlich in Langiewiczs Lager zu erscheinen und die Diktatur zu übernehmen. Die jungen Adligen von vornehmer Herkunft, die durch Langiewiczs Vorliebe für bürgerliche Offiziere verletzt waren, ließen sich aus Haß gegen den Diktator ebenfalls in das Komplot ein, obwohl sie von Hause aus zu den erbittersten Feinden des ultrademokratischen Mieroslawski gehörten. Auch Schmiechowski soll sich Mieroslawski zugeneigt haben; in jedem Falle war er ein Gegner der Diktatur Langiewicz's. — Die russischen Truppen haben unter den an der österreichisch-russischen Grenze ansässigen Landleuten die Kunde verbreiten lassen, daß ein jedes Dorf in dem Falle, als die Bauern die Bewegung weiter unterstützen oder den Interessen der Aufständischen förderlich sind, bei ihrem abermaligen Erscheinen niedergebrannt und vernichtet wird. Die Bauern scheinen von panischem Schrecken ergriffen zu sein, und suchen den Anforderungen des russischen Militärs nachzukommen; denn heute schon durchläuft die Stadt Krakau die Kunde, daß ein Uebertritt nicht gerathen ist, weil die Landleute, die Drohungen des russischen Militärs vor Augen habend, den Aufständischen Hindernisse in den Weg legen dürften. — Aus Warschau wird vom 28. gemeldet: Der „Dzien. Powszechny" berichtet wieder einige Exekutionen, die von Aufständischen an mehreren Personen in verschiedenen Gegenden (natürlich wegen Verrath) vollzogen worden wären. — So sehr die heimlichen Ermordungen russischer Spione mit Entsetzen erfüllen müssen, so ist in diesem so lange systematisch korrumpirten Lande jener Terrorismus als eine der traurigen Folgen des ebenso entsetzlichen Spionirsystems anzusehen. Spione wirken überall, wo man sie unterhält, provocirend und entdecken nur selten Thatsachen, die sie nicht selbst heraufbeschworen haben.

— Aus Warschau schreibt man der K. Z.: Diejenigen Männer, welche im Lager für das Prioritäts- und Vorrecht des Dictators Mieroslawski aufgetreten sind, haben ihre Anhänglichkeit an denselben und an das formelle Recht mit standrechtlichem Tode bezahlen müssen: so ist einer der beiden Zeugen, welche Mieroslawskis Protest mit unterschrieben, im Lager gehängt worden! Die hiesigen Patrioten billigen dieses Verfahren, indem sie vor Allem die Einheit der Action zum Leitstern ihres Verfahrens nehmen. — Der „Dziennik Poznanski" läßt sich aus Warschau unter dem 26. März schreiben: Gestern hat Graf Sigismund Wielopolski an den Prinzen Napoleon geschrieben und ihn wegen der Beleidigung, die er seinem Vater in der letzten im Senat gehaltenen Rede zugefügt, gefordert. Der Brief wird dem Prinzen durch den russischen Gesandten in Paris zugestellt werden. — Von der polnischen Grenze, 29. März. Der gut unterrichtete „Nadwislanin" bestätigt die Nachricht, daß Mieroslawski in Krakau verweilt. „Er kam dort," schreibt dies Blatt, „vor dem 15. März mit seinem Genossen Kurzyna (aus Paris) an und schürte von da aus die Agitation im Lager des Langiewicz so lange, bis er unter dem Zusammentreffen anderer Umstände jene traurige Katastrophe und Niederlage für den Aufstand herbeiführte, welche die Folge der Flucht des Langiewicz war. — Die Russen arbeiten mit großem Eifer an der Befestigung Warschaus. Auch andere Städte des Königreichs, besonders nach der galizischen Grenze zu, werden mit starken Befestigungswerken umgeben. — Von Warschau aus werden fortwährend Truppen nach der galizischen Grenze geschickt. Man sieht aus diesen Rüstungen, daß Rußland dem Kaiser Napoleon und Oesterreich nicht traut, und sich für alle Eventualitäten bereit halten will.

Deutschland. Berlin, den 30. März. Die „Köln. Ztg." berichtet heute, daß in Paris ein vollständiger Umschlag in der Politik, betreffend die polnische Frage, stattgefunden habe. Frankreich habe den Gedanken an die Unabhängigkeit Polens aufgegeben. — Der Fürst zu Hohenzollern, schreibt die L. C., hat seinen Aufenthalt hier abgekürzt; von einem Erfolge seiner Anwesenheit hört man nichts: theilweise aus Verstimmung darüber, theilweise auch, um einer Adresse zu entgehen, welche man für ihn ins Werk setzen wollte und worin Bedauern über seinen Rücktritt ausgesprochen, welche ihn also hätte in unangenehme Conflicte bringen können, ist er schneller als zuerst beabsichtigt, wieder nach Düsseldorf zurückgekehrt. — Die polnische Fraction bereitet eine neue Interpellation vor wegen fortgesetzter Begünstigung der russischen Operationen in Polen Seitens der preußischen Regierung. Sie will Maßregeln der preußischen Regierung nachweisen, welche sich uur aus dem Fortbestande der Convention erklären lassen können. — Die Entlassung der Reserven soll vom 7. April ab ausgeführt werden, sobald die Rekruten in ihre Truppentheile eingestellt werden können. Der Abmarsch der Rekruten zu ihren Truppentheilen beginnt am 7. April. — Den 31. In juristischen Kreisen ist es bemerkt worden, daß unter den dreizehn Ernennungen zu Appellationsgerichtsräthen, welche der vorgestrige Staatsanzeiger gemeldet fünf Staatsanwälte sind. — Den 1. April. Es ist be-

merkt worden, daß der General der Infanterie a. D. von Pfuel, welcher 1814 doch bereits Oberst und Commandant von Paris war, aus Anlaß der Festlichkeiten vom 17. v. Mts. mit keiner äußeren Auszeichnung bedacht worden ist, während sie dem General der Cavallerie z. D. Grafen v. Nostiz und dem Feldmarschall v. Wrangel in Ordensverleihungen zu Theil geworden ist. Herr v. Pfuel war bekanntlich vom 7. September bis 9. November 1848 Minister-Präsident. — Das Königliche Schauspielhaus war, wie der „Volks-Ztg." mitgetheilt wird, bei der gestrigen Aufführung des „Geheimen Agenten", Zeuge einer in diesen Räumen seltenen Demonstration. Als der Fürst zu seiner Mutter etwa die Worte spricht: „Billigen Sie es, daß ich meinen alten Minister entlasse und mich mit frischen jungen Kräften umgebe, die ein warmes Herz für mich und mein Volk haben", — brach ein donnernder Beifall aus, der immer und immer sich erneuerte und die Handlung auf der Bühne mehrere Minuten lang unterbrach. — Se. Maj. der König und Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz nebst Gemahlin wohnten der Vorstellung bei.

Hannover. Die hannoverisch-braunschweigische Erbfolgekonvention. Diese Konvention ist noch durch den Grafen Kielmannsegge als Hausminister abgeabgeschlossen worden. Der ständige Ausschuß des Braunschweiger Landtages hat seine Zustimmung gegeben. Der Vertrag sieht wie ein gegenseitiger aus, ist indessen nichts als eine Anerkennung der ohnehin rechtlich feststehenden Erbfolge von Seiten Braunschweigs, welche von Hannover durch weitgehende freilich wohl im Bundesrecht begründete, aber doch ursprünglich gewiß nicht beabsichtigte Konzession erkauft ist. Die volle Selbstständigkeit des Herzogthums ist garantirt, wenn dasselbe einmal an das hannoversche Welfenhaus fallen sollte. Die Linealerbfolge läßt eine Secundogenitur nicht wieder zu, es wird also eine reine Personal-Union eintreten. Wenn aber auch weiter nichts, so wird Hannover doch sicherlich, sobald diese Vereinigung da ist, eine weit bedeutendere Rolle im Norden Deutschlands zufallen. Seine eigenen Theile sind militärisch dann wenigstens nicht mehr zerrissen, der Keil aber, welcher sich zwischen die zwei Hälften Preußens schiebt, hat eine ganz andere Wucht und Bedeutung als jetzt. Die Konvention gerade in diesem Augenblicke wird in Berlin wenig benutzt werden können.

Belgien. Brüssel, den 30. März. Gestern wurden in Berlin die Conventionen zwischen Preußen und Belgien abgeschlossen über Handel, Schifffahrt, literarisches Eigenthum und Ablösung des Scheldezolles.

Oesterreich. Die Wiener General-Correspondenz aus Oesterreich v. 26. glaubt, daß die Verhandlungen über Polen, welche ununterbrochen fortdauern, zu einem Einverständnisse zwischen Oesterreich und den Westmächten führen werden, insofern letztere von Oesterreich keine anderen Propositionen erwarten oder fordern, als solche die der besonderen Stellung Oesterreichs in dieser Frage für angemessen und zusagend betrachtet werden müssen. — Man spricht in Wien (d. 24) von einer Annäherung, die das Kabinet Bismarck neuestens zu Oesterreich versucht. Bei der hiesigen feudal-absolutistischen Partei mögen dergleichen Annäherungen willkommen sein; in maßgebenden Kreisen ist man jedoch nicht gesonnen, dazu die Hand zu bieten und aus der zunächst nach beiden Seiten hin beruhigenden Stellung des Abwartens herauszutreten. — Die ministerielle Krise ist (in Wien d. 28. März) beendet. Obschon der Hoffkanzler Graf Forgach auf seinen Posten bleibt, so kann doch diesmal von einem Kompromiß, von fernerer Verschleppung der Frage nicht die Rede sein. Das Prinzip der Februarverfassung hat gesiegt; die siebenbürgische Landtagswahlordnung wird genehmigt; ein Gerücht will wissen, der judex curiae Graf Apponyi werde um seine Entlassung ansuchen. — Die Kongreßidee wird bezüglich Polens von der französischen Diplomatie fortwährend ventilirt. Oesterreich ist nicht so unbedingt wie bei früheren Anlässen dagegen eingenommen. Jedenfalls aber würde es darauf bestehen, daß die Grundlage des abzuhaltenden Kongresses genau festgestellt und daß daher in vorhergehenden Berathungen für die polnische Frage eine bestimmte Formel und ein ziemlich absehbares Ziel ermittelt werde. — Aus verlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Oesterreich namentlich in der Richtung der von Rußland in Polen schwer gefährdeten Interessen des Katholicismus bereits in Petersburg Schritte gethan hat und ungeachtet einer ausbeugenden Antwort des Fürsten Gortschakoff auch fernerhin zu thun gesonnen ist. Die Rechte der katholischen Kirche in Polen sind völkerrechtlich verbürgt; hierdurch bietet sich ein geeigneter Anknüpfungspunkt für Oesterreich, auf die Vertragsrechte zurückzukommen.

Frankreich. Nach der „France" ist Fürst Metternich am 24. in den Tuilerieen empfangen worden; man will jedoch wissen, daß der österreichische Gesandte bereits gestern eine vertrauliche Besprechung mit dem Kaiser gehabt, die nicht weniger als zwei Stunden gedauert hätte. Ueber die aus Wien hierher gelangten Eröffnungen laufen die verschiedensten Muthmaßungen um, doch fehlt ihnen bis jetzt jeder festere Anhalt. — Die russisch-preußische Konvention ist fortwährend der Hauptheber, dessen sich die hiesige Kriegspartei für ihre Agitation bedient. — Die Wahlbewegung wird vom Tage zu Tage lebhafter. Was die demokratische Partei betrifft, so nehmen zwar mehrere ihrer Führer noch immer Anstand, als Kandidaten aufzutreten, weil sie den Eid nicht leisten wollen; im Großen und Ganzen aber ist man gegen die weitere Fortsetzung des Systems der Wahlenthaltung und so wird eine starke Agitation hervortreten. In den meisten großen Städten sind bereits Wahlkomités in der Bildung begriffen und es fehlt nicht an Bewerbungen. In der Provinz sind die verschiedenen oppositionellen Elemente ziemlich geneigt zu einer Koalition, um der übermächtigen Regierungsgewalt entgegen zu treten. — Die „Nation" vom 30. versichert, daß die polnische Frage jetzt in die diplomatische Phase eingetreten sei, daß Frankreich und England sich über das zu erreichende Ziel verständigt hätten, und daß Oesterreich wahrscheinlich denselben Weg beschreiten werde.

Großbritannien. In der Unterhaus-Sitzung von 28. erklärte Lord Palmerston: Die diplomatischen Verhandlungen mit den Mächten, welche die Wiener Kongreßakte unterzeichnet, in Betreff Polens dauern fort; über den Gang derselben lasse sich vorerst nichts mittheilen.

Rußland. Petersburg, den 30. März. Ein Befehl des Kaisers ernennt den General Berg zum Adlatus des Großfürsten Constantin im Truppen-Commando in Polen und den General Lewschine zum Ober-Polizeimeister in Warschau.

Schweden. Stockholm, den 27. März. Heute wurde dem Fürsten Czartoryski ein großes Banket gegeben. Der General Hazelius brachte einen Toast auf Polen aus, der große Begeisterung erregte; die ganze Versammlung stimmte die polnische Nationalhymne an. Auch von andern Theilnehmern des Festes, namentlich schwedischen Bauern, wurden sehr nachdrückliche Reden geführt.

Griechenland. Ein neuer Kandidat für den griechischen Thron ist von englischer Seite in Vorschlag gebracht, nemlich Prinz Wilhelm von Dänemark. Der Prinz ist noch jung und eine Regentschaft würde für einige Zeit erforderlich sein. Frankreich und Rußland sollen die Kandidatur gebilligt haben.

Provinzielles.

Culm, 28. März. (Gr. Ges) Nach der Annahme des „Przyjaciel ludu" ist der Krieg zwischen Frankreich und Rußland — und da es sich um nichts weniger, als um die Wiederherstellung Polens in den Grenzen bis zum Jahre 1772 handelt, Preußen und Oesterreich mit eingeschlossen — unausbleiblich. Napoleon — so sagt das Blatt in seiner heutigen Nummer — muß, ob freiwillig oder gezwungen, für die Polen etwas thun, denn andernfalls sind die Franzosen zum Zweck seiner Vertreibung zu einer Revolution bereit. Armer Kaiser der Franzosen! Also entweder Krieg mit den Mächten, die sich im Besitz ehemaliger polnischer Landestheile befinden, oder Verlust der Kaiser-Krone! Przyjaciel ludu will es haben. In einem andern Artikel, in welchem die Verdienste des Erzbischofs v. Przyluski, Primas von Polen, um Kirche und das polnische Vaterland aufgezählt werden, geht das Blatt auf die Germanisirung der Polen über und sagt: „Die Renegaten, das sind solche, die ihre polnische Sprache und die Nationalität verläugnen, vergleicht der Erzbischof mit Kain und Judas." Diese letztern Worte, so heißt es weiter, beziehen sich auf solche Geistlichen, die eine polnische Heerde unter sich haben und diese zu Deutschen umarbeiten wollen. Hiernach müßte jeder Geistliche, der — unbekümmert um die Politik — seinen Berufspflichten nachgeht, der für die Wiederherstellung Polens keine Kirchengebete hält, der in seiner Eigenschaft als Schul-Inspektor darauf sieht, daß die polnische Jugend auch die deutsche Sprache erlerne, ein Verräther sein; — Dieser Terrorismus zieht heute nicht mehr, selbst wenn er von einem Bischof ausgehen sollte. Denn der Beruf unserer Geistlichen ist nicht der, die polnische Nationalität rein und unvermischt in ihren Gemeinden zu erhalten, sondern nur für das Seelenheil der Letztern zu sorgen. Polnisch und katholisch ist nicht — wie Przyjaciel ludu seinen Lesern stets predigt — identisch.

Danzig, den 31. März. Im hiesigen städtischen Gymnasium hat heute die öffentliche Prüfung der Zöglinge stattgefunden. Dem Programm ist eine 39 Quartseiten füllende sehr interessante Abhandlung beigefügt: „Ueber Schillers Lyrik im Verhältnisse zu ihrer musikalischen Behandlung (allgemeine Betrachtung und specielle Aufzählung) vom Professor Dr. Brandstäter. Aus dem Jahresberichte erfahren wir u. A., daß auf eine Aufforderung des Königl. Provinzial-Schul-Collgiums zur gutachtlichen Aeußerung über Einführung von facultativem Unterricht in der Stenographie das Lehrer-Collegium sich in seiner Majorität dagegen erklärt hat. Den Stadtverordneten wird vom Herrn Director öffentlicher Dank abgestattet für die zur Hebung des Unterrichts in der Physik bewilligten Summen, so daß statt wie bisher 1 jetzt 2 Stunden in den Lehrplan gelegt werden konnten. Der Herr Director ist der Ansicht, „daß wenn die Gymnasien auch gerne und mit Recht den Realschulen den Vorrang in der Mathematik und der Naturwissenschaft vor den Gymnasien zugestehen, sie dennoch hinter dem Standpunkte dieser Wissenschaften in der Gegenwart nicht zurückbleiben dürfen." Am Gymnasium sind gegenwärtig mit dem Director 18 Lehrer angestellt. Die Gesammtzahl der Schüler am Schlusse des vorigen Schuljahres betrug 450, am Schlusse dieses Schuljahres 455. Inscribirt wurden im Laufe des Schuljahres 77 Schüler. Abgegangen sind, die vorjährigen Abiturienten und die anderen erst am Schlusse des vorigen Schuljahres abgegangenen Schüler mit eingerechnet, 80 Schüler. Mit dem Zeugniß der Reife gehen zur Universität oder anderem Lebensberufe diesmal 18 Schüler ab. Aus den vom Gymnasium verwalteten Stiftungen wurde die Summe von 848 Thalern vertheilt, nämlich 216 Thaler an Schüler, 632 Thaler an Studirende. Außerdem erhielt aus dem katholischen Diöcesan-Gymnasiasten-Unterstützungsfonds für das laufende Schuljahr ein Primaner 14 Thaler, ein Secundaner 5, ein anderer 10 Thaler. An Schulgeld wurden ca. 670 Thaler erlassen, indem 25 Schüler (überwiegend der oberen Klassen) ganzfreien, 27 halbfreien Unterricht erhielten, und außerdem eine Summe restirenden Schulgeldes niedergeschlagen wurde.
D. Z.

Königsberg, 27. März. Auf Grund einer Denunziation des stellvertretenden Kommandeurs 2. Bataillons 1. Ostpreußischen Landwehrregiments Oberstlieutenant v. d. Gröben in Wehlau hat die hiesige Staatsanwaltschaft die Einleitung einer neuen Kriminaluntersuchung wider den verantwortlichen Herausgeber der „Königsberger Hart. Zeitung" beantragt. Gegenstand derselben sind zwei in Nr. 14. und 21. dieser Zeitung abgedruckte Korrespondenzberichte aus Wehlau. Diese enthielten die — wie in der Anklage behauptet wird — unwahre Mittheilung: daß der genannte interimistische Bataillonskommandeur zwei Offiziere seines Bataillons zum Austritte aus dem Wehlauer Handwerkervereine aufgefordert habe. Der genannte Kommandeur hatte dieserhalb eine „Berichtigung" ergehen lassen, die auf Grund des §. 26 des Preßgesetzes in Nr. 34 d. Z. ihre Stelle fand. Die nun erfolgte Anklage ist auf Grund des §. 102 des St.-G.-B. (wegen Verleumdung des genannten Oberstlieutenants in Bezug auf seinen Beruf) und §. 37 des Preßgesetzes erhoben worden. Demzufolge stand am 25. d. M. Termin vor dem Untersuchungsrichter des Stadtgerichts an. Der vorgeladene Redakteur erklärte sich zur Nennung des Verfassers nicht veranlaßt; die Manuskripte seien, wie üblich, verbrannt. Die Möglichkeit, daß in den qu. Artikeln unrichtige Thatsachen berichtet seien, zugebend, bestritt derselbe das Vorhandensein einer Verleumdung oder auch nur Beleidigung. Aehnliche Amtshandlungen militärischer Vorgesetzten gegen Landwehrmänner und Landwehroffiziere seien mehrfach anderwärts vorgekommen und vollkommen gesetzlich befunden worden. Er erinnerte beispielsweise an das kriegsgerichtliche Verfahren gegen die Gumbinner Landwehroffiziere, an die Aufforderung der Landwehrmänner in Lötzen zum Austritte aus dem dortigen Bürgerverein. In letzterem Falle habe der Bataillonskommandeur sich auf Art. 38 der Verfassungs-Urkunde und eine kriegsministerielle Verordnung vom 8. Februar 1862 berufen. Zur Konstatirung der Existenz einer solchen Verfügung beantragt der Angeschuldigte die zeugeneidliche Vernehmung des Majors v. Hoyer in Lötzen und des Kriegsministers v. Roon in Berlin. Gleichzeitig beantragte er auch eine gerichtliche Vernehmung der beiden Wehlauer Landwehroffiziere, (die ihren Austritt aus dem Vereine als einen freiwilligen bezeichnet haben), dahin: ob diesem Aus-

scheiden, als einem an sich völlig spontanen Akt ihrer Willensfreiheit, etwa eine Aufforderung Seitens des Kommandeurs vorausgegangen sei? Der Prozeß dürfte dadurch ein allgemeines Interesse gewinnen, daß hier zum ersten Male vor dem richterlichen Forum die Frage erörtert und zum Austrage gebracht werden muß; ob die militärischen Autoritäten gesetzlich berechtigt sind, den Angehörigen der Landwehr die Betheiligung an Vereinen, Sammlungen ꝛc. zu untersagen?

— Die in den Buchhandlungen polizeilich mit Beschlag belegte Lassallesche Broschüre „Was nun?“ ist denselben zurückgegeben worden, also hat das Stadtgericht die Beschlagnahme aufgehoben. (K. H. Z.)

— Den 30. Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 macht die hiesige Regierung bekannt, „daß die Aufnahme localpolizeilicher Verordnungen für die hiesige Stadt in die hier erscheinende „Ostpreußische Zeitung“, welche vom 1. April d. J. ab die Benennung „Ostpreußische Zeitung und officielles Anzeigeblatt“ annehmen wird, als eine mit verbindlicher Kraft für das Publikum und für die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden erfolgende Publication anerkannt ist.“ In der „Hartungschen Zeitung“ werden die localpolizeilichen Verordnungen vom 1. April ab nicht mehr publicirt. Wir glauben, die Hartungsche Zeitung wird sich darüber nicht besonders grämen.

Verschiedenes.

— **Im Cityartikel der „Times“** wurde vor einigen Tagen einer noch unbekannten Methode erwähnt, um Kreditbriefe vor Fälschung zu bewahren, ein Mittel, welches der Eigenthümer zum Abkauf anbot. In Bezug hierauf theilt jemand die von den Mahajuns, den eingeborenen Bankiers in Indien, befolgte Methode mit, welche unmittelbar hinter der gezogenen Summe die Hälfte derselben angeben. Lautet demgemäß eine Anweisung auf „Achtzehn Lstr., wovon die Hälfte gleich 9 Lstr. ist,“ so würde es schwierig sein, die Summe von „Achtzehn“ in „Achtzig“ zu verwandeln, denn es müßte auch „Neun“ noch in „Vierzig“ verwandeln werden, was kaum möglich wäre, ohne daß die Fälschung sofort entdeckt würde. Ein einfaches aber völlig zweckentsprechendes Verfahren.

Schule und Leben.

Wenn die Schule sich nicht bemüht, die ideale Welt mit der realen zu versöhnen, sondern sich (wie es bei unsern Frommen der Fall ist) der letztern gegenüber feindselig verhält, so sind zwei Folgen unausbleiblich. Entweder wird sich der lebhafte Schüler sofort, wenn auch nur geistig, gegen die Autorität des Lehrers auflehnen und im Lehrer die erste Autorität sehen, welche er kritisirt, oder der Schüler wird mit den Lehren, die er in der Schule eingesogen, in die Welt treten und die Welt des kirchlichen Lehrers stückweise vor der wirklichen Welt in Trümmer fallen sehen. Er wird in dieser Welt nach solchem Kampfe allmälig allen Idealismus verlieren und zum ersetzenden Freigeiste, nicht zum innerlich befreiten Manne werden. Denn nur wenige Geister sind so schwach oder so stark, um die Eindrücke einer exclusiv frommen Erziehung den Einwirkungen der Welt gegenüber zähe festzuhalten. Wir fürchten, daß als Resultat der Regulative und ihrer Grundsätze ein Geschlecht von Atheisten heranreifen wird, welches nicht das Menschliche und Ethische in den verschiedenen Religionen herauszufinden vermag, sondern welches die Religion und ihre Diener zu hassen beginnt. Es ist ein sehr interessantes Factum, daß ein großer Theil der Terroristen von 1793 in den Schulen der frommen Väter Jesu erzogen worden. Auch Arouet de Voltaire war ein Jesuitenzögling. Der Voltairianismus hat heute zu Tage eine große Expansionskraft. Man lasse den Volksunterricht in den Händen protestantischer und katholischer Jesuiten und die Voltaires werden in jedem Dorfe aufstehen. Was die Regulative erstreben, haben die Jesuiten längst ausgeführt. Der Jesuit Rollin schrieb eine römische Geschichte vom katholischen Standpunkte, in Italien gab es lange Zeit eine katholische Astronomie und Erdbeschreibung. Die glänzenden Folgen solcher Unterrichtsmethode sind weltkundig.

Lokales.

— **Was man sich an der Grenze erzählt,** ist mitunter auch interessant. Ein diesseitiger Staatsangehöriger, welcher unfern der Grenze wohnt und durch seinen Lebensberuf zu dem politischen Treiben im Nachbarlande in gar keiner Beziehung steht, hatte sich dringend verdächtig gemacht, geheime Berichte nach Warschau zu senden, wofür er schon einen mit Neusilber beschlagenen Revolver erhalten haben soll. Dieser Biedermann empfing kürzlich eine Einladung nach Polen zu kommen, welcher er Folge gab und sich in einem Landkruge einstellte. Er war, wie es heißt, in eine Falle gelockt worden, wo man ihm schlimmsten Lohn für seine geheimen Berichte zugedacht hatte, — was ohne Frage eine leere Erfindung ist. In dem Kruge fanden sich noch zwei Personen zu dem Biedermanne und tranken ihm so tapfer zu, daß er bald nicht mehr ganz bei Sinnen blieb. Da fielen jene Beiden über den Biedermann her und zerbläuten ihn gehörig, so daß er mit einem fatalen Denkzettel über die Grenze flüchtete. Ihm wäre es noch übler ergangen wenn nicht vier Andere, welche auch, wie man erzählt, von der Parthie sein sollten, den Krug verfehlt hätten. Kurz, die Moral von der Geschichte ist: Wer Hasen jagen soll, bringe sich nicht in den schlimmen Verdacht, ein geheimer Berichterstatter für Warschau zu sein.

— **Copernikus-Verein.** Die vierte der von diesem Vereine veranstalteten Vorlesungen hielt am Montag den 20. März in der Aula des K. Gymnasiums Herr Direktor Dr. Prowe. Er gab in seinem Vortrage eine Analyse der Philosophie des in Danzig 1788 gebornen und in Frankfurt a. M. 1859 verschiedenen Philosophen Arthur Schopenhauer. Wir müssen darauf verzichten den reichen Inhalt des geistvollen Vortrages hier wiederzugeben und notifiziren nur, daß der Herr P. die Verwandschaft der S. Philosophie mit dem buddhistischen Religions-Systeme, mit dem Platonismus und der Kant'schen Philosophie nachwies und dann das System S. selbst auseinandersetzte. Der zweite Theil des Vortrages behandelte etwas ausführlicher die Aesthetik des genannten Philosophen.

— **Handwerkerverein.** Am Gründonnerstag, den 2. d. Bücherwechsel aber nur von 8—8½ Uhr Abends.

— **Zur Brückenangelegenheit.** Der Magistrat hat bekanntlich um Belassung der Pontonbrücke am hiesigen Platze für die Zeit des Baues der Pfahlbrücke nachgesucht. Gutem Vernehmen nach werden seitens des Militär-Fiskus Bedingungen gestellt, welche den städtischen Behörden schwerlich annehmbar erscheinen dürften. Das ist bedauerlich, da gerade militärische Rücksichten, oder, präciser gesagt, die Rücksicht für den Dienst der Garnison dem Verbleiben der Pontonbrücke unbedingt das Wort redet. Der Brückenbau wird die Kommunikation über den Strom mittelst der Fähre mannichfach beschweren und da ist es denn in der That für den Verkehr wünschenswerth, wenn die Beschwerlichkeiten durch das Verbleiben der Pontonbrücke vollständig beseitigt würden. — Ueber den Beginn des Baues der Pfahlbrücke verlautet leider noch Nichts.

— **Die Leibitscher Chaussee** wird seit mehren Tagen seitens des Magistrats auf Kosten des Chausseepächters verwaltet, welcher sich, weil er die Pacht nicht zahlen konnte, entfernt hat.

— **Ueber die Auslieferung** des Herrn v. Klimkiewicz wird der „Danz. Ztg.“ von hier Folgendes geschrieben: Der Herr Landrath unseres Kreises berichtet Ihnen, daß der vor 8 Tagen nach Rußland ausgeliefert: Klimkiewicz auf Grund der Cartel-Convention von 1857 ausgeliefert werden mußte. Die Convention bestimmt aber, daß die verhaftende Behörde den militärischen Deserteur sofort und ohne jede Reclamation ausliefere. Interessant ist daher zu erfahren, aus welchem Grunde die Auslieferung erst vier Wochen nach der Verhaftung erfolgte, entgegen dem Wortlaute der Convention. Der Unglückliche entfloh aus Kowno, schwamm mit seinem Pferde durch die Memel, wobei sein Papiergeld durchnäßt und unbrauchbar wurde, reiste unbehelligt durch die ganze Provinz Preußen und wurde im Inowraclawer Kreise verhaftet und von dort hierher, als der nächsten Festung abgeliefert. Die hiesigen Militär-Behörden wollten die Auslieferung durch den commandirenden General in Posen bewirkt wissen, weil er in dortiger Provinz verhaftet, die Posener behaupteten aber, weil der Deserteur hier gefangen säße, müsse Königsberg die Auslieferung anordnen. Königsberg verweigerte jede Einmischung und wies die hiesige Kommandantur an das Kriegsministerium, welches endlich die Auslieferung anordnete. — Die Thorner Bürgerschaft wünscht nicht ferner Zeuge solcher Auslieferungen zu sein; sie mögen wie bisher in Golub erfolgen, wenn die Aufhebung der Cartel-Convention von 1857 nicht zu erzielen sein dürfte. Die letztere ist nämlich vom Landtage nicht genehmigt.“

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft** hat nach dem Quartals-Abschluß, der dem Aufsichtsrath vorgelegt ist, über eine halbe Million Gesammtumsatz gemacht. Auf Depositen Conto A. sind 30,600 Thlr. und auf Depositen Conto B. 70,500 Thlr. eingezahlt; zurückgezahlt auf letzteres Conto 37,300 Thlr. Für 213,000 Thlr. sind Wechsel angekauft und ein Wechsel-Bestand von 71,800 Thlr. verblieben. Gegen Verpfändung von Staatspapieren sind 5300 Thlr. lombardirt. Die Zinsen-Einnahme beträgt 2238 Thlr. — Das Resultat ist demnach ein befriedigendes zu sein.

— **Schulangelegenheiten.** Sonntag den 29. fand in der Aula der höheren Töchterschule eine öffentliche Prüfung sämmtlicher die jüd. Elementar- und Religionsschule besuchenden Schüler und Schülerinnen statt, welcher nicht nur der Gemeinde- und Schulvorstand sondern auch ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Prüfung begann nach 9 Uhr mit der Elementarschule, die während der kurzen Zeit des Bestehens wahrhaft erstaunliche Fortschritte an den Tag legte. Bei der Ueberfüllung der hiesigen Schulen ist diese Elementarschule ein wahrhaftes Stadtbedürfniß, sie zählt vorerst 21 Schüler, die nicht unter 6 und nicht über 10 Jahre alt sind. Die jüdische Religionsschule zählt, wie wir aus dem Schlußbericht des umsichtigen Dirigenten entnommen, 34 Knaben und 69 Mädchen, also die nicht unbeträchtliche Gesammtzahl von 103 Schülern, die in 3 Knaben- und Mädchenklassen zerfallen. Wir wünschen beiden Lehranstalten das beste Gedeihen.

Briefkasten.

Das Ungeheuerlichste bekommt der Philister fertig, wenn er aus Aerger den Koller bekommt und witzig sein will. Hiefür bietet uns einen interessanten Belag ein Schriftstück, welches uns gestern zugesandt wurde. Dasselbe soll aus Schulitz herrühren, denn es führt auf der Adresse in blauer Tinte die Aufschrift: „Schulitz 31. 3. 10 Uhr N.“; aber der Schulitzer Poststempel fehlt. Das Schriftstück selbst hat die Ueberschrift „Dank-Adresse“ und die Unterschrift „die Philister von Schulitz.“ Wir würden die Adresse ganz mittheilen, wenn sie nur anständig und verständlich abgefaßt wäre und den Lesern einigen Spaß bereiten könnte. Aber der Blödsinn welcher sich in der Adresse vernehmen läßt, ist weder witzig noch geschmackvoll. Nur ein Pröbchen: „Dreimal in der Woche ein aufgewärmtes Wochenblatt ohne Salz, welches mit polnischen Sympathien gespickt, mit bitterer Bismärkischer Mandeln gewürzt und mit Buchbinderkleister angerührt ist; da muß man sich ja vorkommen, als lebte man im Schlaraffenlande. Du kannst stolz sein, verehrtes Wochenblatt! dein Gebäck ist den Herren Pollacken ein gefundenes Fressen; jedenfalls mundet es ihnen besser als die russische Knute.... Für die schönen Schmeicheleien, welche du, gebenedeietes Wochenblatt, an unsere Philister verschwendet hast, geben sie Dir den wohlgemeinten Rath: als Wappen das schöne vom Zahnpulver verbrannte Gesicht des weiblichen Adjutanten von dem tapferen Ausreißer Langiewicz auf das Titelblatt zu setzen, damit doch die Welt erfahre, weß Geistes Kind Du bist.“ — Das ist wol genug des Unsinns? —

Die Redaktion.

Inserate.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos (keine Promesse) zu der am 28. und 29. Mai unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 14,800 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** 2c. 2c. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das**

Haupt-Depot bei

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. **115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000** 2c. 2c.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. **3 Sgr. — 4 Stück** in einem Packet **10 Sgr.** — fortwährend zu haben bei

D. G. Guksch.

Patentirter Tinten-Extract

pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wassergehalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Im chemischen Laboratorium des Unterzeichneten werden landwirthschaftlich- und technisch-chemische Analysen ausgeführt, sowie Gutachten und Rathschläge über gewerbliche Anlagen jeder Art ertheilt.

Alle Arbeiten werden prompt und nach den neuesten Erfahrungen ausgeführt; die Bedingungen werden billig gestellt.

Königsberg. **Dr. Dullo.**
Steindamm 155.

Der Sommercursus für alle städtischen Mädchenschulen beginnt **Montag, den 13. April cr.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen sowie von Kindern unter 6 Jahren für den Kindergarten bin ich den 9., 10., 11., Vormittags von 10 bis 1 Uhr bereit.

Thorn, den 1. April 1863.

A. Prowe.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April d. J. ab den

„Gasthof zur Ostbahn"

neben der Artillerie-Kaserne übernommen habe und mich bemühen werde, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste durch gute Getränke und freundliche Bedienung zu erhalten.

E. Eichstädt.

Dem geehrten **Publikum Thorn's** die ganz ergebene Anzeige, daß ich das hiesige Schützenhaus vom **1. April** übernommen habe, und wird es mein eifrichtiges **Bestreben** sein, für gute Speisen, Getränke und **Bedienung** Sorge zu tragen. Um geneigten Zuspruch bittet daher

ganz gehorsamst
H. Siewerts,
Restaurateur.

Mein Ladengeschäft befindet sich jetzt neben dem schwarzen Adler.

E. Wedekindt,
Brückenstraße No. 40.

Mein Geschäftslokal ist jetzt Brückenstraße No. 39 neben dem schwarzen Adler.

M. Simonsohn.

Zum Feste empfiehlt täglich **frische Pfundhefe.** **J. G. Adolph.**

Zur gütigen Beachtung.

Die neue italienische Strohhut-Renovirungs-Anstalt, Lyoner Seiden-Kunstfärberei und Pariser chemische Wäscherei in jeglichen Stoffen befindet sich vom 3. dieses Louisenstraße (Brückenstraße) No. 44 2. Etage.

Marocaibo-, Caracas-, Java-, Ceylon- und Mocca-Caffee

in bester Qualität empfing und empfiehlt

Adolph Raatz.

Da Herr Ernst Kostro nicht mehr in unserm Geschäft ist, so kann ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt und einige Ortskenntniß besitzt, sofort placirt werden bei

F. & G. Türcke.

Färbe-Sachen

sind angekommen und können gegen Zahlung des Färbelohns abgeholt werden.

Eduard Seemann.

Leinen-Waaren

besorgt zur **Rasenbleiche** nach Schlesien, wie früher, billigst

J. Tietzen,
Baderstr. No. 59.

Schöne Messina-Apfelsinen

zu billigen Preisen empfiehlt

R. Tarrey.

Zum Passa-Feste

empfing und empfiehlt **Danziger Kümmel und Essig-Sprit.** **Eduard Seemann.**

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel

Wohl sind hier und da Nachahmungen unseres Kölnischen Haarwassers verursacht worden. Man hat aber nur solche Fabricate erzielt, die eine oberflächliche Aehnlichkeit mit unserm zugleich so feinen und angenehmen Toilette-Artikel zeigen. Wir warnen daher vor allen Nachahmungen, die weder die richtige Mischung noch die eigentlich wirksamen Stoffe enthalten. Wer das Kölnische Haarwasser echt zu haben wünscht und etwas auf die rationelle Kultur seines Haares gibt, der wird sich nur an uns oder unsere Agenten wenden. Ein Flacon genügt für 3—4 Wochen. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April d. J. auf meinem Grundstücke, Bromberger Vorstadt, vis-à-vis dem Botanischen Garten, wohne und bitte vorläufig Bestellungen für mich beim Herrn C. G. Dorau abgeben zu wollen.

Zimmermeister **Pastor.**

Correspondenz-Dinte

eine neue ausgezeichnete Copir-Dinte empfiehlt in 1/1, ½ und ¼ Flaschen.

Philipp Elkan, Nachfolger.

Mit meinem **Ledergeschäft** habe ich ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art verbunden, darunter auch **Taue** und **Takelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt.

Scholly Behrendt,
Baderstraße No. 81.

Mein großes, aufs vollständigste assortirte **Mützen-Lager** in den neuesten Façons für Herren, Knaben und Kinder empfiehlt

Louis Hellmann,
Breite Straße.

Aechten Franzbranntwein

zu Kuren empfiehlt **Adolph Raatz.**

12—1500 alte aber gute holländische Dachpfannen sind zu verkaufen bei **Tilk** am Jacobs-Thore.

Am Charfreitage:

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Militär-Gottesdienst Nachmittags 5 Uhr Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 4. April. Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Rabbiners Dr. M. Rahmer, zum Osterfeste.

Marktbericht.

Thorn, den 1. April 1863.

Die niedrige Preisnotirung von den größeren Handelsplätzen übt auch bei uns ein Fallen der Preise aus. Die Zufuhren sind ebenfalls nur geringe, da bereits mit der Sommersaat angefangen wird.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 125—130 pfd. blauspitzig 54—60 thlr.
Wispel 130—134 pfd. hell 64—70 thlr.
Wispel 122—128 pfd. ord. 50—56 thlr.
Roggen: Wispel 117—120 pfd. 35—36 thlr.
Wispel 122—127 pfd. 38—40 thlr.
Gerste: Wispel 27 bis 33 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 34 bis 37 thlr.
Hafer: Wispel 20 bis 27 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4—4½ sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 31. März.

Getreide-Börse: Durch flaue Londoner Depeschen war auch unser Markt heute wieder recht flau geworden; Kauflust fehlte gänzlich und für die gehandelten 10 Lasten Weizen konnten gestrige Preise nicht erreicht werden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 10 pCt. Russisch Papier 9¾ pCt. Klein-Courant 9 pCt. Groß-Courant 8—8⅓ pCt. Alte Kopeken 7½—8 pCt. Neue Kopeken 9½ pCt. Neue Silberrubel 6⅓—6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis 8½ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 31. März. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 7 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 1 Zoll.
Den 1. April. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll.

Avis für den Leser.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonnabend Mittag und werden Anzeigen bis Sonnabend Vormittags 10 Uhr angenommen.

Die Redaktion.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 40. Donnerstag, den 2. April. **1863.**

In Memoriam.*)

Das alte Preußenthum war eine Auflehnung gegen das deutsche Reich. Aber es war eine berechtigte Auflehnung.

Das heilige römische Reich deutscher Nation war zerfallen. Es konnte im Einsturz seine Bewohner wohl beschädigen, aber nicht schützen.

Friedrich der Große übernahm es, ihm den tödtlichen Streich zu versetzen. Aber leider übernahm Preußen nicht die Finalexecution.

Denn das Preußen, welches Friedrich der Große neben und im deutschen Reiche aufrichtete, war nur eine Sphinx, ein Fragezeichen, ein unvollendetes Fragment.

Sein Nachfolger verstand seinen eigenen Staat und dessen Geschichte nicht, er verstand die Sphinx nicht. Er verband sich mit der Legitimität nach außen, mit den Obscuranten nach innen. Der Baseler Friede, der Verrath an Deutschland war die Folge.

Auch sein Nachfolger, edler und redlicher, war zu beschränkten Geistes, um sein eigenes Land, sein eigenes Volk zu verstehen. Er ließ das Erbe seiner großen Ahnen verkommen, und er erntete Jena.

Da kamen Männer aus dem übrigen Deutschland, Stein, Hardenberg und Scharnhorst, und Männer aus den Ostmarken Deutschlands, wie Schön, und schlugen an den Fels ächten Volksthums. Und siehe, hervor sprang der frische Quell ächter Deutschheit, auf dem Boden des specifischen Preußenlands. Und der Quell stieg und wuchs, und wurde zum tosenden Waldbach, der 1813 die Fremden aus Deutschland fortfegte.

Es war das preußische Volk, welches an der Katzbach, bei Großbeeren und Dennewitz seine deutsche Bluttaufe erhielt, welches Deutschland deutsche Gesittung und Freiheit rettete. So gefährlich erschien dieses Volk in seinem Zorn, daß man es nach dem Frieden mehr wie ein anderes fesselte und in die dumpfen Kerker des Polizeistaates zurückführte.

Die Stämme, die auf Seiten der Fremden gekämpft, die Völker, welche nicht das gelitten, was das preußische Volk gelitten, sie wurden frei und freier. In Preußen blieb der Gensdarm der Typus der Staatsgewalt.

Napoleon hatte die Preußen die Jakobiner des Nordens genannt. Unsere Lenker fürchteten neue Eruptionen so sehr, daß sie selbst in jedem Cigarrenröhrchen einen rauchenden Revolutionskrater sahen. Die Geistesfreiheit wie das Tabackrauchen waren gleichmäßig gerichtet.

Aber immer hoffte und hoffte der treue Eckart, das preußische Volk. Weiß der Himmel, den 18. März hat es nicht verschuldet. Aber Verzweiflung treibt auch die Zahmsten zur Empörung.

Im Sturm geboren ist Preußens constitutionelle Freiheit. Im Sturm hat sie bis jetzt gelebt, und der Sturm der Reaction hat unsern Freiheitsbaum seines schönsten Blätterschmuckes beraubt.

Wie einst 1813 gegen einen fremden Feind, so steht auch unser preußisches Volk wiederum gegen einen andern Fremdling, den bonapartistischen, undeutschen Absolutismus auf der Wacht.

Schwierig, aber nicht unrühmlich ist auch der jetzige Kampf gegen den alten Feind. Deutschland steht lautlos dabei; doch wem seine Herzen schlagen, das weiß das Preußenvolk. Und weil Preußen und Süddeutsche sich verstehen, weil sie jenseits der Thüringer Berge, wie an der schwäbischen Alp wissen, daß die Entscheidungsschlacht deutscher Unfreiheit oder Freiheit in Berlin geschlagen wird, deshalb werden wir siegen. Die Einheit, welche Heere und Monarchen nicht lernten, sie wird durch gemeinschaftliche Kämpfe, durch die Allgewalt der Ideen bewirkt.

Eduard Frey.

*) Entlehnt aus „Deutsche Blätter" von Berthold Auerbach.

Zur Charakterist der Stimmung in Deutschland.

Während in Preußen die Feier der Stiftung der Landwehr am 17. März d. J., weil sich die feudale Partei vorgedrängt und die Festfeier zur Parteisache gemacht hatte, sehr traurig, weil ohne alle Betheiligung der nichtmilitärischen Volkskreise verlief, hatte in Hamburg am folgenden Tage, den 18. März, ein großartiges Volksfest statt zur Feier der Erhebung des deutschen Volks vor 50 Jahren und der Stiftung der hanseatischen Legion statt. (s. No. 36 u. Bl.) Hoch gingen an jenem Tage die Wogen einer wahrhaften, nicht befohlenen Volksbegeisterung, der viele Reden und Lieder einen entsprechenden Ausdruck verliehen. Wir können es uns nicht versagen, unsern Lesern folgende Strophen aus einer mit großem Beifall aufgenommenen Festrede mitzutheilen. Sie lauten:

„So ist seit jenem unvergess'nen Tage
Ein volles Halbjahrhundert nun entfloh'n;
Wie aber heißt die Antwort auf die Frage:
Was war des Kampfes und der Opfer Lohn?
Sind die Errungenschaften wahr geworden?
Geh'n Fürst und Volk zusammen Hand in Hand?
Und hält umknüpft von Süden bis nach Norden
Der Eintracht Band das deutsche Vaterland?"

Ach, leider nein! — Was man vor funfzig Jahren
Erstrebt hat, ward noch immer nicht erreicht
Viel Leid und Unrecht ist uns widerfahren,
Wenn man die Aussaat mit der Frucht vergleicht!
Zwar ward die tiefste Schmach von uns genommen:
Der Sclave einer fremden Macht zu sein!
Doch kaum zur Geltung ist der Sieg gekommen
Und viel zu früh erlosch der Freude Schein!

Man wollte freilich Deutschland neu erheben,
Es sollte werden einig, frei und groß!
Bald aber ward gehemmt das schöne Streben
Und wieder brach der alte Hader los!
Arglist und Egoismus sind noch immer
In ihrem Starrsinn unerschütterlich!
Fast überall stützt man auf Trug und Schimmer
Mehr als auf Liebe seines Volkes sich!

Demungeachtet laßt uns nicht verzagen,
Nein, frohen Muthes in die Zukunft seh'n!
Einmal muß ja die rechte Stunde schlagen.
Wie es auch einst nach schwerer Zeit gescheh'n;
Der Freiheit Gut, das wir im Kampf errangen,
Sei ferner unser Glück und unser Heil,
Denn schön und herrlich ist doch aufgegangen
Von jener Friedenssaat ein großer Theil!"

Provinzielles.

Graudenz, 30. März. Herr v. Samplawski jun. ist aus der Haft entlassen worden.

Lautenburg, 26. März. (G. G.) Die in manchen Blättern cirkulirenden Nachrichten über unruhige Zustände in hiesiger Gegend sind unwahr; bis heute liegt kein außergewöhnliches Factum vor, als daß man drei Personen, die sich zum Theil in Lautenburg selbst, zum Theil in Jelen bei Lautenburg mit Wissen der Polizeibehörde aufgehalten haben, an der polnischen Grenze verhaftet und nach Straßburg abgeliefert hat. Wenn versichert wird, daß polnische Insurgenten sich bei Lautenburg aufgehalten und Excesse verübt haben, so versichere ich Ihnen dagegen, daß diese Geschichte ganz aus der Luft gegriffen ist. Von dieser Seite haben wir nichts zu befürchten. Dagegen fängt es in unserer Stadt aus anderen Ursachen an, unheimlich zu werden; nämlich in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist eins der schönsten Gebäude Lautenburgs niedergebrannt. Gestern Abend brannten wiederum 5 Häuser am Markt mit 3 Hintergebäuden und Stallungen ab. Das gab einen gräßlichen Wirrwarr und viele Familien sind von dem Brande hart betroffen. Die Wohnungen sind sehr knapp und es wäre eine wahre Wohlthat, wenn ein Theil des hiesigen Militairs nach anderen Orten dirigirt würde. Unser Feuerlöschwesen hat sich bei den beiden Bränden einen europäischen Ruf erworben; die von Dörfern herbeigebrachten Spritzen ɪc. überstrahlten die unsrigen total.

Neidenburg. (E. A.) Nach den uns zugehenden Nachrichten scheint der polnische Aufstand in den der hiesigen Grenze naheliegenden Gegenden an Umfang eher zu gewinnen, und dürfte seine Beendigung nicht so schnell, als man Anfangs annahm, zu erwarten sein.

Danzig, den 27. März. Gestern wurde Herr Landrath von Brauchitsch wegen Beleidigung des Hrn. Rittergutsbesitzers Pickering (Müggau) zu einer Geldbuße von 10 Thlr. verurtheilt. — Als vor 2½ Jahren der hiesige Gewerbeverein eine Fortbildungsschule für Töchter von Handwerkern und Gewerbetreibenden ins Leben rief, wurde der erste Lehrcursus mit 5 Schülerinnen begonnen und schloß mit 41 Schülerinnen. Am Wintercursus 1861—62 nahmen 52 junge Mädchen Theil; den eben beendeten Wintercursus besuchten nur 34 Schülerinnen. Wie segensreich die Wirksamkeit dieser Schule aber ist, davon könnten diejenigen Familienväter vollgiltiges Zeugniß ablegen, deren Töchter den dort erhaltenen Unterricht im Briefschreiben und Brieflesen, in kaufmännischer Buchführung und kaufmännischem Rechnungswesen, in Waarenkunde und den mannigfachsten gemeinnützigen Belehrungen genossen, und jetzt in vortheilhaftester Weise dem Geschäfte des Vaters neuen Impuls und System verschaffen. Natürlich ist Ausdauer ein wesentliches Erforderniß, um Erfolge zu erreichen; es wird oft mit den besten Vorsätzen begonnen und nach der ersten Schwierigkeit der Weg wieder verlassen. Möchten doch endlich diejenigen Eltern, zu deren einzigem Vortheile die Anstalt auf die uneigennützigste Weise geschaffen wurde, einsehen, daß sie sich selbst am meisten schaden, wenn sie keine Notiz davon nehmen. (D. Z.)

Tilsit, 26. März. (Ostf. Z.) Seit 2 Tagen ist russischerseits die Ertheilung von (dreitägigen) Grenzscheinen verboten, was ziemlich gleichbedeutend mit einer vollständigen Grenzsperre ist, da die Erlangung eines Gouvernements-Passes nicht allein sehr umständlich ist, sondern auch 5 Rubel kostet, und ein solcher Paß auch nur denen ertheilt wird, welche Waaren nach Preußen führen. Man sagt, die russische Regierung glaube durch diese Maßregel dem Einschwärzen von Waffen und Munitions-Material vorzubeugen; nach Anderen gilt sie der leichteren Ueberwachung des Personen-Verkehrs. Wie dem auch sei, es wird damit der letzte Schlag gegen den diesseitigen Grenzhandel geführt, und diese Thatsache verdient die Aufmerksamkeit an höchster Stelle, um schleunigst auf Wiederherstellung des Verkehrs hinzuwirken, dessen Hemmung vielleicht in den polnischen Districten, nicht aber auf den russischen Zollstraßen gerechtfertigt erscheint.

Bekanntmachung.

Die Kasse des Waisenhauses hat im Laufe des Jahres 1862 folgende außerordentliche Einnahmen gehabt:

A. Durch die Kirchenkollecte in den Weihnachtsfeiertagen:

Nr.		rtl.	sgr.	pf.
1)	in der altst. evangl. Kirche durch Herrn Gall und Dressler. . .	15 rtl.	5 sgr.	7 pf.
2)	„ „ neust. evangl. Kirche „ „ Reinecke sen.	11 „	3 „	7 „
3)	„ „ kathol. St. Johannis-Kirche durch Herrn Dek. Tschiedel .	5 „	16 „	10 „
4)	„ „ „ St. Marien-Kirche „ „ A. Grzymala sen.	3 „	10 „	1 „
5)	„ „ „ St. Jacobs-Kirche „ „ Trykowski . .	1 „	22 „	6 „
6)	„ „ evangl. lutherischen Kirche „ „ Biber und Püchelt	2 „	12 „	1 „
	Summa A.	39 rtl.	10 sgr.	8 pf.

B. Durch die Haus-Kollekte.

Nr.		rtl.	sgr.	pf.
1)	im I. Bezirk durch Herrn C. Petersilge und C. Szwaba . .	51 rtl.	22 sgr.	6 pf.
2)	„ II. „ „ „ L. Hesselbein und C. Schwartz . .	27 „	10 „	— „
3)	„ III. „ „ „ C. Läderer und Sturm	12 „	22 „	— „
4)	„ IV. „ „ „ R. Mallon und Jacobs	34 „	— „	— „
5)	„ V. „ „ „ Rethfeldt und Dinter	25 „	12 „	6 „
6)	„ VI. „ „ „ Stephan und Dr. Fischer	19 „	3 „	— „
7)	„ VII. „ „ „ C. Grau und Trykowski	16 „	3 „	— „
8)	„ VIII. „ „ „ Delvendahl und Lehmann jun. . .	8 „	22 „	6 „
9)	„ IX. „ „ „ Limprecht und Majewski	2 „	7 „	— „
10)	„ X. „ „ „ Hauptmann Ferley	3 „	— „	— „
11)	„ XI. „ „ „ Müller Gahr	1 „	1 „	— „
	Summa B.	201 rtl.	23 sgr.	6 pf.

C. Aus den ausgestellten Büchsen:

Nr.		rtl.	sgr.	pf.
1)	in der altstädt. evangel. Kirche	7 rtl.	26 sgr.	9 pf.
2)	in der neustädt. evangel. Kirche	5 „	12 „	7 „
3)	in dem Waisenhause pro 1861 1 rtl. 3 sgr. 2 pf. „ 1862 1 „ 10 „ 8 „	2 „	13 „	10 „
4)	bei dem Lotterie-Collecteur Herrn Wendisch	7 „	18 „	— „
5)	in der Handlung Dammann u. Kordes	1 „	1 „	7 „
6)	bei dem Kaufmann G. A. Körner	1 „	11 „	— „
7)	bei dem Kaufmann Fr. Tiede	1 „	— „	3 „
8)	„ „ „ Herrn Sachs	— „	17 „	2 „
9)	„ „ „ „ A. Rägber	2 „	— „	— „
10)	„ „ Restaurateur „ J. Schlesinger	1 „	14 „	6 „
11)	„ „ Kaufmann „ Pietsch	— „	20 „	— „
12)	„ der Kaufmanns-Wittwe Fr. Stenzler	— „	7 „	6 „
13)	„ dem Gasthofbesitzer Herrn E. Sassanowski	— „	25 „	— „
14)	„ „ „ „ Plentz	3 „	13 „	6 „
15)	„ „ „ „ C. Marquardt	— „	20 „	— „
16)	„ „ Conditor Herrn H. Fritsch	— „	9 „	— „
17)	„ „ „ „ Zietemann	— „	23 „	3 „
18)	„ „ Restaurateur Herrn Virgin	1 „	24 „	1 „
	Summa C.	39 rtl.	18 sgr.	— pf.

D. An außerordentlichen Geschenken und Zuweisungen:

Nr.		rtl.	sgr.	pf.
1)	von Herrn Pfarrer Dr. Güte, als Schiedsmann	1 rtl.	— sgr.	— pf.
2)	Antheil am Ertrage einer theatralischen Vorstellung	6 „	4 „	3 „
3)	von Herrn Täge Geschenk	2 „	5 „	— „
4)	durch Herrn Stadtrath Rosenow in der Rathsstube gefunden .	— „	5 „	— „
5)	die Hälfte des Ueberschusses einer am 19. November durch Hrn. Schauspieldirector Mittelhausen gegebenen theatral. Vorstellung	31 „	5 „	6 „
6)	Ertrag einer Sammlung der Gymnasial-Quartaner	1 „	20 „	— „
7)	„ „ „ „ Real-Quartaner	1 „	10 „	— „
8)	„ „ „ „ Gymnasial-Tertianer	2 „	12 „	6 „
9)	„ „ „ „ Real-Tertianer	— „	19 „	6 „
10)	vom Rendanten Herrn Engelhard Geschenk am Tage seiner silbernen Hochzeit	50 „	— „	— „
11)	vom Kaufmann Herr Julius Jacobi	— „	15 „	— „
12)	durch Herrn H. Schwartz, Geschenk eines unbekannten Wohlthäters	50 „	— „	— „
	Summa D.	147 rtl.	6 sgr.	9 pf.
	Hierzu „ C.	39 „	18 „	— pf.
	„ B.	201 „	23 „	6 „
	„ A.	39 „	10 „	8 „
	Haupt-Summa	427 rtl.	28 sgr.	11 pf.

Außerdem sind an Geschenken eingegangen:

1) Von mehreren Wohlthätern, welche ungenannt zu bleiben wünschen, der Betrag der Verpflegungskosten der Waisenkinder bei Spaziergängen.
2) Vom Fleischermeister Herrn Wakarecy sen. zur besseren Verpflegung der Waisenkinder an den Weihnachtstagen ein Rinderbraten.
3) Vom Schmiedemeister Herrn R. Hesselbein der Betrag einer Rechnung für die für das Waisenhaus ausgeführten Reparaturen von 12 sgr. 6 pf.
4) Von einem Ungenannten zur Vermehrung der Bibliothek 10 Thaler.
5) Von Herrn Maler Heuer eine Quantität vergoldeter Wallnüsse.

Wir sagen allen Gebern hiermit unsern Dank und bitten, auch fernerhin dieser Anstalt die Theilnahme und Unterstützung zuzuwenden, deren dieselbe zu ihrem Bestehen so sehr bedarf.

Thorn, den 26. März 1863.

Das Armen-Direktorium.

Bei **Alb. Abelsdorff** in **Berlin** erschien so eben und ist vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Das heutige Gesinde-Recht in den Königl. Preuß. Staaten.

Von **L. Eggert.** Preis 10 Sgr. 3. vermehrte Auflage.

Mehrere Königliche Regierungen haben obige Schrift in den ersten Auflagen zur Anschaffung empfohlen, welches am besten für deren vorzügliche Brauchbarkeit bürgt.

Tanz-Unterrichts-Anzeige

von

J. P. Torresse.

Den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Thorn und der Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich, um den Wünschen mehrerer geehrter Familien entgegen zu kommen, in Thorn einen Cursus im Tanz-Unterricht, welcher 48 Stunden umfassen wird, in diesem Frühjahr, sowohl in meiner Wohnung als auch in andern Privathäusern eröffnen werde.

Das Honorar beträgt für den ganzen Cursus 6 Thlr. 15 Sgr.

Danzig, im März 1863.

J. P. Torresse,

Balletmeister und Königl. Preußischer Lehrer der Gymnastique der Tanz- und Fechtkunst.

Bei **E. Lambeck** in Thorn ist vorräthig:

Die

Sprache der Verstorbenen.

Stimmen aus dem Grabe.

Unumstößlicher Beweis für die Fortdauer der Seele, aufgestellt von

Bernhard Otto.

3. Auflage. **Preis 10 Sgr.**

Des Verfassers eigene Gespräche mit Verstorbenen sind so merkwürdig und wichtig, daß dies Werkchen jeden denkenden Leser mit Staunen und Ehrfurcht erfüllen wird.

Gründonnerstagpräzeln

von vorzüglicher Güte zu jedem beliebigen Preise empfiehlt die Conditorei von **R. Tarrey.**

NB. Auch werden Bestellungen jeder Art aufs Beste ausgeführt.

Gründonnerstagpräzeln

mit feiner Frucht und Mohnfüllung empfiehlt zu allen Preisen; auch Osterlämmchen von Bisquit, desgleichen **frische Pfundhefe** bei

E. Wengler, Conditor.

Aechtes **Bunzlauer Steingut** bester Qualität empfiehlt

Hermann Wechsel.

Heute Donnerstag, den 2. April um 4 Uhr Nachmittags wird der Ausverkauf optischer, mathemathischer und physikalischer Instrumente, so wie der Stereoskopen und Stereoskopbilder im **Hôtel de Sanssouci** Zimmer No. 6 1 Treppe hoch geschlossen. Augengläser-Bedürfenden und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

Mein Lager von

Herrenstiefeln, Damengamaschen und Kinderschuhen

habe ich jetzt vielseitig vergrößert und hoffe allen Anforderungen in dieser Branche genügen zu können. Indem ich dasselbe bestens empfehle, bemerke ich, daß auch Reparaturen übernommen und schnellstens besorgt werden.

J. S. Caro,

Butterstraße 144.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Bruch-arzt Krüsy-Altherr in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann in der Expedition d. Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle ich **außerordentlich fettes Rindfleisch** à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf. auch; **fettes Hammelfleisch** ist zu haben.

Wakarecy senior,

Fleischermeister.

Von der Jubel-Pracht-Ausgabe von Förster's Geschichte der Befreinngskriege traf heut die erste Lieferung aus Berlin ein. Preis 5 Sgr. Diese neue Auflage enthält viele merkwürdige neue Aufschlüsse. **Das Verbot des Werkes ist jetzt aufgehoben.** Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.